

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blocks monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polauer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Ingrate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Dienstag, 27. März 1906.

== Nr. 161. ==

Drahtnachrichten.

Der neue Bischof von Görz.

Görz, 25. März. (R.-B.) Heute fand die feierliche Bischofsweihe und Konsekration des neuen Erzbischofs von Görz Dr. Franz Sedej statt. Die kirchliche Funktion begann um halb zwölf Uhr in der festlich geschmückten Domkirche. Konsekrator war Bischof Hofburgpfarrer Dr. Laurenz Mayer, Koadjutoren der Fürstbischof Dr. Jeglic aus Laibach und Bischof Dr. Nagl aus Triest. Außerdem waren anwesend Bischof Mahnic aus Beglia, Statthalter Prinz Hohenlohe, alle Zivil- und Militärbehörden, Geheimer Rat Freiherr von Teuffenbach, die Kämmerer Grafen Attems, Cristalnigg, Palffy, Conte Claricini und Baron Vocatelli, weiters eine große Anzahl Priester aus der ganzen Diözese, Korporationen und Vereine. Außerdem beteiligte sich an der Zeremonie eine große Menschenmenge.

Die Funktion dauerte bis halb ein Uhr nachmittag. Nach derselben stattete der Statthalter Prinz Hohenlohe dem Erzbischof Sedej einen Besuch ab. Um 2 Uhr fand beim Erzbischof ein Diner zu 44 Gedecken statt. Die städtische Kapelle besorgte die Tafelmusik. Beim Diner brachte der Erzbischof Dr. Sedej einen Toast auf Seine Heiligkeit den Papst und auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf die Anwesenden in ein dreimaliges begeistertes Hoch ausbrachen. Die Musik spielte die Volkshymne. Bischof Mayer toastierte auf den neuen Erzbischof und hob dessen hohe Verdienste und Tugenden in herzlichster und sympatischster Weise hervor. Der Statthalter erhob sein Glas ebenfalls auf den Erzbischof Dr. Sedej, ihm Glück zu seinem Friedenswerke wünschend. Dr. von Egger begrüßte namens der Landesvertretung in italienischer Sprache den neuen Erzbischof und gab dem Wunsche auf bestes Einvernehmen zwischen den kirchlichen und autonomen Behörden Ausdruck.

Katholischer Schulverein.

Wien, 26. März. (R.-B.) Gestern nachmittags fand unter zahlreicher Beteiligung in der Volkshalle des Rathauses die Festversammlung des katholischen Schulvereines statt, woran sich abends die überaus zahlreich besuchte 20. ordentliche Generalversammlung anschloß. Begrüßungsdepeschen hatten gesendet: Der Protektor Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Ferdinand Karl, die Erz-

herzoginnen Maria Theresia und Isabella, der Ministerpräsident, der Minister des Äußern, zahlreiche Minister, der Statthalter, der Bürgermeister und viele andere.

Wien, 26. März. (R.-B.) In der gestrigen Versammlung des katholischen Schulvereines wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin die Versammlung gegen die Forderungen nach der freien Schule und der Reform des Ehegesetzes entschieden protestiert und gelobt wird, in aller Zukunft mit Wort und Tat für Gott, Kaiser und Vaterland einzustehen. Mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und den Papst und Absingung der Volkshymne fand die Versammlung ihren Abschluß.

Die neue Bahn Sarajevo—Ostgrenze.

Sarajevo, 26. März. (R.-B.) Auf der neuerbauten Eisenbahnlinie Sarajevo—Ostgrenze ging heute der erste Lastenzug mit einer großen Betriebsmaschine direkt von Visegrad ab. Der Bau war wegen des engen Felsendefiles äußerst schwierig. Die Strecke ist 170 Kilometer lang und führt durch 99 Tunnels. In einigen Wochen wird die Strecke bis zur türkischen Grenze im Betriebe sein, worauf die Eröffnung der ganzen Linie erfolgen wird.

Ungarn.

Budapest, 26. März. (R.-B.) Wie das ungarische Bureau von kompetenter Seite erfährt, hat Se. Majestät den Vorschlag des Ministerpräsidenten, über die politische Lage die einzelnen Mitglieder des Kabinetts anzuhören, angenommen. Fejervary begibt sich daher mit sämtlichen Ressortministern heute nachmittags nach Wien.

Budapest, 26. März. (R.-B.) Die Polizei verhaftete heute den gewissen Privatsekretär des Bischofs Vubic, Hajnoczy, unter dem Verdachte, zum Schaden des Bischofs Betrügereien begangen zu haben.

Frankreich.

Paris, 26. März. (R.-B.) „Figaro“ veröffentlicht den Wortlaut des von 25 hervorragenden Katholiken anlässlich des nächsten Nationalkonzils an die französischen Bischöfe gerichteten Gesuches, worin die Notwendigkeit der Bildung von Kultusgesellschaften betont wird, da sonst der Katholizismus zu einer Privatreligion herabsinken würde. Die Inventuraufnahme würde dann später schließlich zur Konfiskation der Kirchengüter durch den Staat führen.

Leus, 26. März. (R.-B.) In einer gestern in der Condorcetschule abgehaltenen Versammlung nahmen die Bergarbeiter einstimmig eine Tagesordnung an, worin

sie die kluge und energische Tätigkeit des Syndikates zur Befriedigung der Forderungen der Arbeiter billigen und den Deputierten Pasly und Lamendan sowie der Leitung des alten Syndikates ihre Anerkennung dafür zollen, daß sie sich für die Verbandsorganisation eingesetzt haben, andererseits die Anarchisten brandmarken, welche eine Spaltung unter den Arbeitern herbeiführen wollten, endlich ihre Zustimmung zum Streik aussprechen. Hierauf zog die Versammlung auf die Place de la Republique, wo der Deputierte Pasly das Wort ergriff und den Arbeitern dafür dankte, daß sie eine würdige, die Bevölkerung beruhigende Haltung beobachteten und ihr so bewiesen, daß sie es mit Arbeitern und nicht mit Agitatoren zu tun hat.

Paris, 26. März. (R.-B.) Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Pfarrer Abbé Richard wegen Aufreizung und Widerstand gegen die Inventarsaufnahme zu acht Tagen Arrest.

Marokkofonferenz.

Algeciras, 25. März. (Agence Havas.) In der heutigen Sitzung der Konferenz unterbreitete der österreichisch-ungarische Vertreter Graf Welfersheim ein Amendement, wonach das diplomatische Korps in Tanger die Polizei durch Vermittlung eines Inspektors kontrollieren soll. Der deutsche Vertreter Graf Radolin erklärte, die Kontrolle bilde für Deutschland den Hauptpunkt. Der russische Delegierte bringt einen Entwurf bezüglich Aufteilung der Häfen. Man glaubt, daß diese Frage keine Schwierigkeiten bereiten werde. Die Bankfrage wurde nicht in Angriff genommen. Die Sitzung war mittags beendet. Der Redaktionsausschuß hielt abends eine Sitzung ab, um über den Polizeientwurf zu beraten. Morgen findet eine Komiteesitzung statt.

Algeciras, 26. März. 12 Uhr 30 Minuten. (Agence Havas.) Zu Beginn der Sitzung erklärte Graf Welfersheim, daß der vierte Artikel des österreichisch-ungarischen Entwurfes, betreffend den Hafen von Casa blanca, zurückgezogen wurde. Der deutsche Delegierte stimmte dem zu. Die Konferenz nahm die ersten fünf Punkte des von Oesterreich-Ungarn vorgebrachten Polizeientwurfes an.

Paris, 26. März. (R.-B.) Der „Matin“ veröffentlicht den Wortlaut des vom Richterstattungs-Ausschusse redigierten Entwurfes, betreffend die Polizeiorganisation, welcher heute vormittags in der Sitzung der Konferenz in Algeciras erörtert werden soll. Der Entwurf enthält neun Artikel, von welchem fünf vorläufig zurückgestellt werden.

Umsturz und Wiederaufbau.

Historische Erzählung aus den Tagen der Wiener Revolution 1848

von Wilhelm du Nord.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

Der Ausschuß des demokratischen Vereines rühmte sich später, die „glorreichen Errungenschaften“ dieses traurigen Tages seien sein Werk gewesen. Und wirklich gab sein verderblicher Einfluß bei den jüngsten Ereignissen den Ausschlag. Schon am Nachmittage des 5. Oktober hatte sich dieser Ausschuß korporativ in der Gumpendorfer Kaserne eingefunden, um das Grenadier-Bataillon Richter zur Widerpflichtigkeit gegen die Befehle der Militär-Behörden aufzustacheln, die Soldaten zum Treubruche zu verleiten; denn dieses abscheuliche Mittel der Revolution wurde bei allen Truppen versucht, mit welchen man in Berührung treten konnte. Fast alle wiesen diese schändlichen Zumutungen und Verlockungen mit Verachtung von sich. Aber einzelne unterlagen doch den Wühlereien. Zu diesen gehörte leider auch ein Teil des Grenadier-Bataillons Richter. Er sollte nach einer Verfügung des Kriegsministeriums zu den kaiserlichen Truppen nach Ungarn stoßen.

Die Emissäre der ungarischen Revolution, die mit anderen fremden Agitatoren den höchsten Einfluß auf die demokratischen Clubs übten, ließen alle ihre Winen springen, damit in der Tagespresse wie in öffentlichen Reden gegen die Absendung von Truppen nach Ungarn gedonnert würde. Für die rotesten der Radi-

kalen aber war die Gelegenheit gekommen, endlich den blutigen Zusammenstoß herbeizuführen, durch welchen auch noch der letzte Rest der bestehenden Ordnung umgeworfen werden sollte. Und sie nützten diese Gelegenheit vollends aus. Eine tausendköpfige Menge zog am Morgen des 6. Oktober vor die Kaserne und als die Grenadiere ihren Marsch durch die dichtbesetzten Straßen antraten, da mischten sich Haufen von Arbeitern, Studenten und Nationalgardern in ihre Reihen. Die gefüllte Schnapsflasche wanderte von Hand zu Hand, die Kopfbedeckungen wurden getauscht und die Lust mit dem wüsten Geschrei des Skandalöfen Zuges erfüllt. Diesseits der Laborbrücke, über welche das Bataillon marschieren sollte, erwarteten drei Kompagnien des Regiments Nassau und eine Halbbatterie unter dem Kommando des Generals Breda, die Grenadiere. Viele derselben, durchwegs Betrunkene, verweigerten jetzt entschieden den Gehorsam und neuerdings mit ihren Begleitern fraternisierend, erklärten sie, nicht über die Brücke gehen zu wollen. Große Haufen Bewaffneter bedrohten die Truppen. Da tat General Breda seine Schuldigkeit und gab den Befehl einzuschreiten, um die Renitenten mit Gewalt zur Pflicht zurückzuführen. Nun brach ein trauriger Kampf los. General Breda fiel und eine nicht unbedeutende Anzahl Braver mit ihm. Von allen Seiten angegriffen, zog sich das Regiment Nassau in Ordnung zurück, die Grenadiere aber lösten sich auf in schmachtvoller Verbrüderung mit den Horden der Anarchie. Nur ein Teil des Bataillons setzte mit den Offizieren den Marsch über die Brücke fort.

Dies war der Kampf, dessen Getöse die Familie von Starzensinn mit Angst und Schrecken erfüllt hatte.

Der Professor sollte aber bald den Bürgerkrieg mit eigenen Augen sehen. Von der Aulä kommend, wo der besorgte Vater Nachrichten über die Haltung der akademischen Legion einholte, schritt er über den Stephansplatz. Hier hatten sich die Nationalgardern des Rärntnerviertels postiert, ebenso wohl um das Befestigen des Platzes durch den Böbel zu verhindern, als auch um die Fortsetzung des Sturmläutens zu verwehren. Doch bald wurde diese letzte Anstrengung für die Sache der Ordnung gebrochen. Die radikalen Gardern der Vorstadt Wieden stürmten durch die Rärntnerstraße gegen ihre Brüder aus der Stadt heran. Nach kurzem Ringen, dessen unfreiwilliger Zeuge der Professor sein mußte, flüchteten die Gardern des Rärntnerviertels in den Dom.

Tief gebeugt erreichte von Starzensinn wieder sein Heim; seitdem er gesehen, wie seine Mitbürger sich gegenseitig erwürgten, war ihm auch das letzte Fünkchen von Hoffnung entschwunden. Seine geliebte Vaterstadt mußte — dies sah er klar — der Anarchie verfallen. In der Tat zogen sich die gemäßigten Elemente, alle Männer der Ordnung, schein zurück und überließen der immer zügelloser werdenden Umsturzpartei gänzlich das Feld.

Ein schauerlicher Kampf, der bis zur Mitternachtsstunde währte, beschloß die Gräueltat des 6. Oktober. Nach der Ermordung Latour's forderten die Meuchler den Lohn ihrer feigen Tat: Waffen. Das Zeughaus lag zur Hand, man ging alsbald daran, es zu stürmen. Aber der pflichtgetreue Offizier, der hier kommandierte, wies die Plünderer mit blutigen Köpfen zurück. Doch diese erhielten immer neuen Zuzug und kaum war eine Woge von Stürmenden an dem zähen Widerstand

England.

London, 26. März. (R.-B.) Hier wurde eine englisch-japanische Bank mit einem Kapital von zwei Millionen Pfund Sterling in Anteilen zu zehn Pfund gegründet, von denen fünf Pfund sofort, die zweite Hälfte aber nur im Falle der Liquidation auszu zahlen sind. Es wurde eine Million Pfund zum Pari-Kurse aufgelegt.

London, 26. März. (R.-B.) Wie die Blätter aus Washington melden, beschloß der amerikanische Arbeiterbund die Aufstellung eigener Kandidaten für den Kongress. Der Bund, der bisher die Republikaner unterstützte, wirft diesen vor, die Interessen der Arbeiterpartei vernachlässigt zu haben. Er verfügt über eine sehr ausgedehnte Agitation.

Floddampfer.

Triest, 26. März. (R.-B.) Abgegangen: „Melopomene“ am 23. März von Pernambuco nach Bahia. „F. Artelli“ am 23. März von Singapur nach Hongkong. „Marquis Bacquehem“ am 24. März von Rangoon nach Kalkutta. „Trieft“ am 24. März von Kurrachee nach Bombay. „Baron Call“ am 24. März von Konstantinopel nach Triest. „Habsburg“ am 24. März von Alexandrien nach Triest. Eingetroffen: „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 24. März von Kalkutta in Bombay.

Wien, 26. März. (R.-B.) In der heute stattgefundenen 25. amtlichen Generalversammlung der Böhmisches Montangefellschaft wurde beschlossen, von dem Reingewinne per 1,903.374 Kronen eine 5prozentige Dividende und eine 10 1/2prozentige Superdividende, das ist 76 Kronen gegen 52 Kronen im Vorjahre, zu verteilen, 135.337 Kronen als Tantiemen dem Verwaltungsrat auszuzahlen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 26. März. (R.-B.) In der heute stattgefundenen 15. Generalversammlung der königshofer Zementfabrik - Aktiengesellschaft wurde beschlossen, vom Reingewinn per 530.386 Kronen eine fünfprozentige Dividende und eine 9 1/2prozentige Superdividende gleich 28 Kronen per Aktie zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Prag, 26. März. (R.-B.) Die Maschinenbau - Aktiengesellschaft, vormals Breitsfeld, Banek & Comp., beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung, vom Reingewinn per 1,159.484 Kronen eine fünfprozentige Dividende und eine siebenprozentige Superdividende zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Konstantinopel, 26. März. (R.-B.) Die Mörder Nedwan-Paschas, vier kurdische Arbeiter, wurden verhaftet. Man fand bei ihnen ziemlich viel Geld; aber auch andere Anzeichen sprechen dafür, daß sie gebungen waren.

Algier, 26. März. (R.-B.) Aus Fort Say wird gemeldet, daß gegenwärtig an den Ufern des Muluia ein Kampf im Gange sei. Seit dem Morgen ist lebhaftes Geschützfeuer zu hören. Der Präsident

hat die Truppen des Maghzen im Muluia-Passe und im äußerst unebenen Lande der Kebbala vorrücken lassen. Während der Maghzen seine sämtliche Reiterei ins Treffen führt, hat ihm der Präsident nur Infanterie entgegengestellt. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

Donnerstag, den 29. d. M., beginnen wir mit dem Abdrucke unseres neuen Romanes

„Späte Rache“

von **Conan Doyle.**

Tagesbericht.

Triest, 26. März. (Die Stadtratswahlen.) Gestern fanden im Territorium die Stadtratswahlen statt. Es wurden slovenische Kandidaten gewählt; die vom politischen Vereine „Concordia“ proponierten Kandidaten blieben fast überall in sehr starker Minorität. Gewählt wurden:

Im ersten Bezirke (Servola, Chiabola, S. Maria Maddalena) Anton Sanzin-Dreac mit 379 Stimmen; auf den Gegenkandidaten Angelo Richetto entfielen 86 Stimmen. Zahl der Wähler 651, abgegebene Stimmzettel 476, davon 5 leer und 6 auf andere Namen lautend.

Im zweiten Bezirke (Rozzol, Chiadino, Longera) Dr. Ottokar Rybar mit 184 Stimmen; der Gegenkandidat Leopold Mauroner erhielt 94 Stimmen. Zahl der Wähler 372, abgegebene Stimmzettel 283, von welchen 5 ungültig waren.

Im dritten Bezirke (Guardiella, Cologna, Scorcola) Dr. Eduard Slavik mit 240 Stimmen gegen 29, die auf den Gegenkandidaten Eduard Turrel entfielen. Zahl der Wähler 398, abgegebene Stimmzettel 271, davon 1 leer und 1 auf einen anderen Namen lautend.

Im vierten Bezirke (Barcola, Greta, Rojano) Johann Gherdol mit 284 Stimmen; der Gegenkandidat Andreas Stofsa erhielt 113 Stimmen. Zahl der Wähler 470, abgegebene Stimmzettel 359, davon 7 leer und 5 auf einen anderen Namen lautend.

Im fünften Bezirke (Basovizza, Banne, Gropada, Trebich, Padrich, Opčina) Johann Gorup mit 241 Stimmen gegen 83 Stimmen, welche Hermann Stückler auf seinen Namen vereinigte. Zahl der Wähler 453, abgegebene Stimmzettel 320, davon 2 leer und 2 ungültig waren.

Im sechsten Bezirke (Prosecco, Contovello, Santa Croce) Alois Gorup mit 233 Stimmen; der Gegenkandidat Jakob Cumar erhielt 52 Stimmen. Zahl der Wähler 393, abgegebene Stimmzettel 289, wovon 3 leer und 1 auf einen anderen Namen lautend.

Triest, 24. März. (Beruntreuung bei der Cassa Popolare di Credito.) Der Präsident der Cassa Popolare di Credito, Johann Zemba, und der Kassier Anton Bezzani mußten sich vor dem Triester Landesgerichte unter der Anklage des Verbrechens der Beruntreuung verantworten. Der Sachverständige, wel-

cher die Register der Kasse geprüft hatte, beziffert den Gesamtbetrag der unterschlagenen Summen auf 17.000 Kronen. In der Gebarung der Kasse herrschte die größte Verwirrung. Die beiden Schuldigen wußten eine Zeitlang durch allerlei Vorwände die alljährliche handelsgerichtliche Prüfung der Register zu vermeiden. Als dieselbe endlich stattfand, wurde von Sachverständigen ein Fehlbetrag von 17.000 Kronen konstatiert. Die Staatsanwaltschaft ließ die beiden oben Genannten verhaften. Das Urteil lautete für Johann Zemba auf sechs und für Bezzani auf vier Monate Kerker.

Novigno, 26. März. **Gerichtssaal**. (Eine Mysterie.) Ludwig Ullm aus Würzsteg in Steiermark, Arsenalarbeiter in Pola, heiratete im vorigen August eine Slowenerin aus Untersteiermark. Am Hochzeitstage begaben sich die beiden Eheleute in ein Gasthaus der Stadt. Als es zum Nachhause kam, erinnerte sich der nengeborene Ehemann, daß in seinem Geldbeutel große Ebbe herrschte. Er mußte daher dem Wirte ein Pfand für die Zeche zurücklassen. Aus diesem Grunde kam es noch in der ersten Nacht zwischen den beiden Eheleuten zu Zwistigkeiten. In der Folge lebten sie immer auf dem Kriegsfuße und es kam sogar zu einer Trennung zwischen ihnen. In der Nacht vom 6. auf den 7. März l. J. zog Ullm wieder einmal in die Wohnung seiner Frau, wo es wie gewöhnlich zu einer Balgerei zwischen ihnen kam, so daß Wachleute herbeigeht werden mußten. Diese führten Ullm auf die Wachtstube. Auf dem Wege dahin spie Ludwig Ullm auf die Erde und stieß die Worte aus: „p... Francesco Giuseppe, du bist schuld, daß ich in Pola bin und dieses Sauweib geheiratet habe.“ Ferner widersetzte er sich den Wachleuten, die er zu Boden schleuderte; nur mit großer Mühe konnte er hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Bei der Verhandlung schützte Ullm Trunkenheit vor und führte eine Nervenkrankheit als Schuldausschließungsgrund an. Er wurde zu 6 Monaten schweren, verschärften Kerker verurteilt.

(Vielversprechende Fünglinge.) Am Abend des 14. Jänner l. J. hörte der k. k. Polizei-Offizial Aduaz vier Individuen längst der Via Ercole, Viale Carrara und Via Kandler wiederholt das anarchistische Lied: „Marciam, marciam, contra il Governo, viva l'anarchia, viva la libertà!“ singen; er folgte ihnen und in der Via Kandler erklärte er sie für verhaftet. Später entpuppten sie sich als überbelebendeten Johann Benco, derzeit in Strafabbüßung wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Eugen Flego, Peter Tribuffon und Johann Budicin, alle aus Pola und etwas über 20 Jahre alt. Dem Budicin wird überdies das Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit nach § 81 St.-G. zur Last gelegt, weil er am 11. Februar l. J. mehrere Steine in einer Hof geschleudert hatte, wo gerade etliche Personen sich befanden, und weil er dann die ihn arretierenden Wachleute Stopper, Zuchewich und Ruffignan „Mörder, Schw...“ schimpfte und mit Fußtritten traktierte. Alle vier Angeklagten wurden auf Grund der Zeugenaussagen schuldig gesprochen und Flego zu einer, Benco und Tribuffon zu drei Wochen, Budicin zu vier Monaten schweren Kerker verurteilt. —§—

der durch einige hieher geflüchtete Nationalgardisten verstärkten Wache zerschellt, so brannte schon eine neue heran. Erst in später Nachtstunde zog die kleine Besatzung unter dem tapfern Lieutenant Paar und nur durch das Drängen von Reichsratsdelegierten hiezu bewogen, aus dem bereits in Flammen stehenden Gebäude.

Die Waffenehre der Armee, welche am Morgen dieses Tages durch die Grenadiere vom Bataillon Richter so arg kompromittiert worden war, wurde durch das brave Häuflein der Zeughauswache rehabilitiert. Doch als auch diese letzte Truppenabteilung die innere Stadt räumte, waren die Aufständischen vollends die Herren.

Der schwache, seiner schwierigen Aufgabe leider gar nicht gewachsene Kommandant der Garnison, Graf Auersperg, sammelte die Truppen in einem Lager, das er auf den Gründen des Belvedere und des fürstlich Schwarzenberg'schen Sommerpalastes aufschlug, von hier aus ein passiver Zuseher der Vorgänge in der Stadt und in den Vorstädten bleibend.

Kaiser Ferdinand zog, von treuen Truppen umgeben, nordwärts gegen Olmütz und ein Manifest des seiner Residenz den Rücken lehrenden Monarchen, brandmarkte die Gräueltat des sechsten Oktober. Der Präsident des Reichsrates und viele konservative Mitglieder desselben flohen und das Parlament, von welchem man den Neubau Oesterreichs auf freier Basis erwartet hatte, schmolz zu einem faktischen Kumpfe zusammen, der sich durch allerlei Auskunfts Mittel noch als zu Recht bestehend und beschlußfähig darstellen wollte.

Die neuen Herren der Stadt aber nützten die kurze Spanne Zeit, welche ihrer Souveränität beschieden war: sie ernannten sich gegenseitig zu allem Möglichen.

Die Revolution triumphierte, aber ihre Leiter zitterten insgeheim doch, daß die ganze Herrlichkeit

mit einem Schlage wieder vernichtet werden könnte. Darum bot man alles auf, um die innere Stadt verteidigungsfähig zu machen und kein Geringeres als der geschickte polnische Insurgentenführer Bem war die Seele der Rüstungen, welche das gute, völkerverbindende Wien zu einem Kriegslager machten.

6. Kapitel.

Auf euer Haupt
Wälzt er der Witwen und der Baien Tränen,
Der toten Männer Blut, der Weiber Gram,
Um Gatten, Väter und um Anverlobte,
Die dieser grimmige Streit verschlingen wird.
Shakespeare.

Im Hause des Professors von Starzensinn war es still und traurig geworden. Die Schreckenssjene des 6. Oktober hatte die Mutter endlich ernüchert und die beiden Mädchen tief erschüttert. Allen dreien bangte um Alexander mehr noch wie um die eigene Sicherheit. Mutter und Töchter hatten sich geweigert, den Vorschlag des Hausherrn anzunehmen und gleich so vielen Tausenden außerhalb Wiens eine Zufluchtsstätte zu suchen. Denn der Professor erklärte, selbst bleiben zu wollen, aus Sorge für den Sohn sowohl, wie für seine Bücher und Manuskripte.

Alexander und der Vater hatten die Rollen gewechselt: der Sohn kam jetzt nur selten in das elterliche Haus, aber desto öfter ging der Professor, ihn aufzusuchen. Der junge Mann war von neuem Feuersieger für die Sache der Revolution erfüllt. Was ihm bisher weder durch seine Reden, noch durch seine journalistische Mitwirkung an der von einem gewissen Engländer herausgegebenen „Ragenmusik“ gelingen wollte, das hatte er nun erreicht: eine Stellung, die seinen Ehrgeiz für den Augenblick befriedigte.

Die bewaffneten Arbeiterhaufen wurden von Bem zu mobilen Gardekorps organisiert, deren Besoldung die Gemeindefasse besorgen mußte und Alexander hatte eines der neuen Bataillons-Kommandos erhalten. Seine

Untergebenen nannten ihn „Herr Oberstwachmeister“ und mit stolzem Selbstgefühl trug er die Abzeichen seiner neuen Würde.

Da mit diesem Kommando auch einige Administrations-Sorgen verbunden waren, Alexander aber auch seine politische Tätigkeit in den Klubs wie in der Redaktion der „Ragenmusik“ nicht aufgeben wollte, so fand er kaum mehr Zeit zu einer flüchtigen Begrüßung seiner Lieben.

Dafür erschien Theodor Sturmfeder nun um so öfter im Hause, dessen Besuch ihm freundlich gestattet worden war. Der junge Mann hatte die Freude am Soldatenspiele verloren und auch die Nationalökonomie an den Nagel gehängt, weil, wie er erklärte, sich niemand mehr für dieselbe interessierte und alle Welt gegen die Grundsätze der großen englischen Meister handelte. Eine ihm angebotene Offiziersstelle bei der Mobilgarde hatte er zurückgewiesen, denn — sagte er ganz leise zum Professor — sein wirtschaftliches Gewissen empöre sich, wenn er diese Arbeitermiliz sehe, welche der Gemeinderat für den in Permanenz erklärten blauen Montag mit schwerem Gelde bezahle. Aber auch den Obliegenheiten als Legionär entzog sich Sturmfeder so viel er nur immer konnte und da, wie er behauptete, in diesen Tagen der Aristokratenhegen und der nur allzu häufigen Einbrüche von Blünderern, männlicher Schutz in jedem Hause notwendig sei, so warf er sich zum Hüter der Damen von Starzensinn auf. Fast immer hatte er einige Bündchen deutscher Poesien in den Taschen und fast immer gelang es ihm auch, Marien zum Vorlesen zu bewegen. Oft preßte es dem Professor eine Träne zwischen die Wimpern, wenn er, von Alexander und dem wüsten Treiben auf der Straße kommend, seine Lieben mit Sturmfeder bei der Lektüre von Uhland oder Rückert traf. Der Kontrast war überwältigend.

(Fortsetzung folgt.)

Abbazia, 25. März. (Kurtheater.) Dienstag den 27. März kommt Frau Pepi Glöckner zu einem dreimaligen Gastspiel zu uns. Dienstag den 27. März: „Drei Paar Schuhe“, Lebensbild in drei Abteilungen von Alois Verla, Musik von Karl Willocker; Mittwoch den 28. März: „Abschiedsupper“, Lustspiel in einem Akt von Artur Schnitzler und „Benedig in Wien“, Original-SoloSzene mit Gesang und Tanz verfaßt und vorgetragen von Frau Pepi Glöckner; „Eine Vereinschwester“, Schwank mit Gesang und Tanz in einem Aufzug von Langer; Donnerstag den 29. März die Novität des Kaimund-Theaters in Wien, „Champagner“, Posse mit Gesang in vier Bildern von J. Horst, Musik von Ehrlich.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Grosse Vorstellung.

Vofales.

An unsere Leser. Wir ersuchen unsere geehrten Leser im eigenen Interesse eventuelle Beschwerden über mangelhafte Zustellung durch Post oder Austräger unmittelbar an unsere Geschäftsstelle, Piazza Carli 1, II. Stock, gelangen zu lassen.

Aus dem Marinekasino. Nach längerer Unterbrechung fand gestern abends im Kasino ein Vortragsabend statt, der sich trotz des schlechten Wetters eines sehr zahlreichen Publikums erfreute. Zwei Wiener Gäste brachten eine wohlverwünschte Abwechslung in das ziemlich tote Leben der heurigen vorösterlichen Zeit. Herr Hofburgschauspieler Karl Baumgartner brachte Gedichte verschiedener Dichter zum gelungenen Vortrage. „Das verschleierte Bild von Sais“ mit seinen schönen Worten und seinem hohen Sinne eröffnete den Abend; heiter und lustig mit Stieler, Hofegger und anderen wurde er beendet. Herr Baumgartner erntete reichen Beifall. Nicht minder als er wußte der erste Harfenist der k. k. Hofoper, Herr Alfred Holy, sowohl durch sein virtuosos Spiel als auch durch seine reizenden Kompositionen zu fesseln. „Am Spinnrad“, das „Wiegenlied“ und die erste Zugabe sind prächtige Stückchen, in der Form tadellos, in der Melodie leicht verständlich, das Wiegenlied ganz volkstümlich. In der Phantasie von Jung und in dem ähnlich angelegten Stücke „Frühlingslust“ führte uns Herr Holy alle Schwierigkeiten und Klippen seines Instrumentes vor. Sein musterhaftes Spiel fand so warme Anerkennung, daß er sich zu zwei Zugaben bequemen mußte. S.

Eine ganze Familie schwer krank. Herr k. k. Fregattenkapitän i. R. Guido Ritter von Henriquez ist samt seiner Familie an Hautstypus erkrankt und liegt im Marinehospital darnieder. Die Erkrankung trat nach dem Genuße der sogenannten Meer-datteln (Vohrmuscheln) ein.

Theater. Heute abends findet keine Vorstellung statt. Morgen ist die erste Aufführung der Oper Gioconda (mit Ballett).

Der Maurerstreik. Der in einer Versammlung am 10. d. M. in Erwägung gezogene Streik der Handlanger hat, wie bereits berichtet, gestern früh begonnen. Sonntag fand im Arco Romano eine Versammlung statt, in der sich die Führer Schneider und Castellan vergeblich bemühten, den Handlangern die Streikgelüste auszureden, denn die Aussichtslosigkeit eines Ausstandes unter den gegenwärtigen Verhältnissen liegt klar auf der Hand. Die Handlanger sind nur zum geringsten Teile organisiert und auch erst seit kurzer Zeit, so daß sie also auf Unterstützung seitens des Verbandes nicht rechnen können. Die Bautätigkeit bewegt sich gegenwärtig auch nur in einem bescheidenen Umfange; die Unternehmer würden vielleicht oder vielmehr gewiß die Arbeiten liegen lassen, ohne größere Verluste zu erleiden. Bereits in der Versammlung am 10. d. M. rieten die Arbeiterführer Bitacco und Schneider dringend vom Streik ab; die Handlanger ließen sich dann herbei, nur ein Memorandum an die Unternehmer zu beschließen. Die darin aufgestellten Forderungen sind: Neunstundentag, Minimallohn von 3 Kronen, 30 Prozent Zuschlag für Ueberstunden und 100 Prozent Zuschlag für Nachtarbeit sowie Zusage der Arbeitgeber, nur Organisierte zu beschäftigen. Die letzte Forderung wurde schlanterweise abgewiesen, ebenso das Verlangen nach Minimallohn, dagegen sind die Unternehmer dem Achtstundentag nicht abgeneigt. Auch über die anderen Punkte könnte ein Einvernehmen erzielt werden. Die Antwort der Unternehmer wurde den Arbeitern am Freitag bekanntgegeben, worauf diese für Sonntag eine Versammlung einberiefen, in der es sehr komisch zuging. Die Teilnehmer machten den Eindruck einer verirrtten Herde, die keine Ahnung hatte, was sie beginnen sollte. Ohne einen eigentlichen klaren Beschluß zu fassen, ließen die Handlanger Montag früh die Arbeit ruhen und zogen in Gruppen durch die

Stadt. Nachmittags ordneten sie sich zu einem Zuge, der sich unter Borantragen von roten Fahnen durch die Straßen bewegte. An der Markthalle, deren Treppenaufgang wie in weiser Fürsorge als Rednertribüne errichtet wurde, wurde eine Ansprache gehalten. In Policarpo kam es zu einem Zwischenfall, die Menge mußte durch Gendarmerie zerstreut werden. Es wurde jedoch keine Verhaftung vorgenommen. Die Streikenden entsendeten zwei Arbeiter nach Santa Marina, um die dort mit der Errichtung einer Schießstätte beschäftigten Handlanger gleichfalls zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen, was auch geschah. Grobe Ausschreitungen fehlten auch nicht, so wurden zwei Arbeiter, die in der Nähe des marineteknischen Komitees mit der Ausbesserung der Straßenbahnlinien beschäftigt waren, tätlich angegriffen, weil sie der Aufforderung, die Arbeit einzustellen, nicht nachkamen. Die Wiederaufnahme der Arbeit dürfte in kürzester Zeit erfolgen.

Militärisches.

Personalverordnung. Gegen Karenz aller Gebühren wird beurlaubt mit 31. März 1906: Der Korvettenarzt Dr. Johann Herzmann auf die Dauer eines Jahres für Cilli und Oesterreich-Ungarn. Evidenz: Hafenadmiralat, Pola.

Dienstbestimmung. Als Ablöser des Gesamtdetailoffiziers im Ausrüstungsarsenal wurde bestimmt mit 1. April l. J. der Binienfahrleutnant Josef Gunbold, unbeschadet seines aufhabenden Dienstes auf S. M. S. „Maguet“.

Einstellung von Schießübungen. Mit 1. April l. J. werden die Rekonstruktionsarbeiten am Schießplatze Monte Saline in Angriff genommen und aus diesem Grunde die Schießübungen bis zur Fertigstellung der Arbeiten eingestellt.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage: Arsenalsobermeister Peter Rufina (Pola). 8 Tage: Oberwehrführer Alois Kaiser (Triefst). 2 Tage: Fregattenkapitän Maximilian Njegovan (Kuin).

Die Waffe der Frau, und zwar die sicherste zur Bekämpfung der vielfachen Krankheiten, die die Familie bedrohen, ist das allseitig belobte Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“, welches bei Rücken-, Nerven- und Muskel-schmerzen, Verrenkungen, ferner Schwäche, Müdigkeit, Herzklappen-, Ohrenschmerzen, geschwächte Augen, Brust- und Gelenkschmerzen rasch und sicher wirkt. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen versendet um 5 Kronen franco der alleinige Erzeuger E. S. Feller in Stubica, Esaplay Nr. 203 (Kroatien). 481

Nachdruck verboten.

Beim Flottenfest in Sasebo.

Von Hans Bachgarten.

(Schluß.)

Auf der Straße staute sich die Menge vor den Schaufenstern der großen Geschäftslente. Sie hatten mit ihren Artikeln in originellster Weise Figuren karriert, die auf den Krieg oder Sieg der Nation Bezug hatten. Da gab es Geschütze aus kleinen Fässern, Turmschiffe aus Krügen und Mänschetten, marschierende Kognal-Fläschchen mit Tornistern aus Zündholzschachteln und Federhaltergewehren, in Kompagnien geteilt. Kunstvoll hergerichtet war ein Drache aus kleinen Besen.

Als wir dem Strome folgend, ohne es zu bemerken, marine-ärarischen Grund betreten, wurden wir als Fremde vom Posten aufgehalten. Wir legitimierten uns und taten den Wunsch kund, auf ein japanisches Schiff zu gelangen. Darauf bat uns der Posten-unteroffizier um einige Minuten Geduld und telephonierte zur Hauptwache um Instruktionen. Währenddessen hatten wir Zeit und Muße, die ungeheure Masse Schaustücker zu betrachten. Greife mit ihren rasierten Gesichtern und markanten Zügen an Seneca erinnernd, zogen sinnenden Auges an uns vorüber, junge Männer und Frauen mit hausbäckigen Kindern auf dem Rücken, alle wollten sie ihren Teil haben an dem Glücke der Nation. Aber kein Gejauchze und ausgelassenes Freudengeschrei war zu vernehmen. Glänzenden Auges, fast lautlos, schoben sich die vielen Tausende langsam ohne Ueberhastung vorwärts. Und alle diese Männer und Frauen, wenn sie den Posten passierten, grüßten sie ihn durch ehrerbietiges Verbeugen.

Nach kurzem Warten erschien ein Fähnrich, der uns zum diensttuenden Stabsoffizier führte. Wir wurden in lebenswürdigster Weise empfangen und erhielten einen Schiffsleutnant als Führer zugeteilt. Der sprach geläufig englisch, war jedoch auf dem linken Ohre taub. Beim ersten Angriff auf die russische Flotte vor Port Arthur war ihm das Trommelfell geplatzt.

Das Geschwader, bestehend aus dem Schlachtschiff erster Klasse „Shikishima“, mehreren Kreuzern und einer großen Torpedoflotille, war schon früh morgens eingelaufen. In langen Reihen, frisch gestrichen und geschweert, lagen die Schiffe nun friedlich nebeneinander in der Sonne. Nichts gemahnte mehr an die Schrecken der letzten Ereignisse. Offiziere, die wetterharten Züge vom Glücke verschönt, spielten am Lande mit ihren Kindern, nahmen sie auf die Arme und tollten mit ihnen herum. Andere wieder saßen im weiten Kreise der Freunde und erzählten den andächtig Lauschenden ihre Erlebnisse. Am Festplatze tanzten und sangen festlich geschmückte Geißhas zur Samisen, dazwischen durchzogen Männer in Kostümen aus den Samurai-Zeiten und Gongschläger, alte

Heldenlieder singend. Kleine Mädchen, wohl hundert an der Zahl, in hellfarbigen Kimonos, einem Schwarm bunter Schmetterlinge gleich, zogen an roten Seidenbändern einen Wagen mit einer riesigen Porzellanvase, angefüllt bis an den Rand mit Bonbons für die Kinder der zurückgekehrten Seehelden.

Draußen im Hafen lag die gesunkene „Mikasa“ (japanisches Kommandoschiff, nach dem Kriege in Sasebo durch eine unaufgeklärte Innerexplosion gesunken).

Ob die mit ihr untergegangene Besatzung wohl auch teilnahm an dem Feste? Der japanische Glaube lehrt es so. Die Unglücklichen hatten alle Gefahren des Krieges überstanden, hatten sich wie Löwen geschlagen, um dann in der Heimat auf so tödliche Weise das Leben zu lassen.

Eine Dampfbarkasse führte uns an die Unglücksstelle. Ramin und Masten standen über Wasser, bei Ebbe auch die Brücke. „Auf dieser Brücke“, erläuterte unser Führer, „ist Togo gestanden, als wir die Russen vor Port Arthur besiegten. Von ihr aus hat er die Schlacht in der Tsushimastraße geleitet.“ Er wollte weitersprechen, doch es verschlug ihm die Stimme. Um die aufsteigende Nahrung zu bemeistern, wandte er sich für kurze Zeit an den Bootsführer, ihm den Befehl erteilend, auf die „Shikishima“ zu fahren. Während der Weiterfahrt erzählte er uns des traurigen Los des unglücklichen Kommandanten der „Mikasa“. Der Kommandant und der dienstfreie Schiffsstab waren während der Katastrophe am Lande, wodurch sie dem Tode entgingen. Nachdem man dem Kommandanten die Unglücksbotschaft überbracht hatte, ließ er nächsten Morgen die Ueberbrachten zu sich bitten, dankte allen für die aufopfernde Unterstützung, die sie ihm in allen Schlachten angeeignet ließen und sagte ihnen, daß er wegen seiner Abwesenheit von Bord ganz allein die Schuld trage an dem Untergang des Schiffes. Dann gab er allen die Hand und bat sie um Verzeihung. Alder legte zur Türe draußen war, öffnete er das Fenster und stürzte sich auf die Straße. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Spital getragen.

Au Bord der „Shikishima“ zeigten uns die Offiziere die provisorisch mit Blech verflanschten Schußlöcher. Das Schiff wurde in allen Gefechten zusammen an zwanzig Stellen getroffen, wobei an Toten und Verwundeten 130 Mann gefallen sind. In der Offiziersmesse waren zum bleibenden Andenken zwei Ausschnitte der durchgeschossenen Panzerung aufgestellt. In ernstem Schweigen standen wir vor diesen wuchtigen Zeugen jener schweren Stunden, in denen manchmal ein einziger Treffschuß den Schlachtengang entscheiden kann.

In der Maschine fiel die große Reinlichkeit wohlthuend auf. Der diensttuende Ingenieur, ein sehr intelligenter junger Mann, sagte uns mit einer gewissen inneren Befriedigung, daß sie während der zweijährigen Kriegsbereitschaft keinen einzigen Betriebsanstand zu verzeichnen hatten.

Wir überraschten die abgekommene Heizwache im Bade. Wohl sind sie nicht groß diese Leute. Ihre Körperperformen erzählen jedoch von ungeahnter Kraft und großer Ausdauer. Die Offiziere hatten fast alle schon längeren Urlaub bewilligt bekommen. Sie erzählten uns, wie sie sich schon freuten, jetzt, nachdem alles vorüber sei, wieder nach so langer Zeit Eltern und Geschwister, Freunde und Bekannte umarmen zu dürfen.

Erst bei Anbruch der Dunkelheit konnten wir uns von diesen netten Menschen trennen, die nach allen ihren weltbewegenden Erfolgen eine selbstverleugnende Bescheidenheit zierte. Als wir auf der Rückfahrt wieder die „Mikasa“ passierten, nahmen wir alle wie auf ein verabredetes Zeichen unsere Hüte ab.

Das Abendmal hatten wir nach europäischem Muster bestellt. Schönel vergaß natürlich wieder auf das Essen. Alle Rosenamen, die er im Büchlein fand, las er O-Saki-San vor. Mittlerweile hatte sein Freund Schweigert im eigenen Buche auf Seite 141 die „Disagreeable remarks“ herausgefunden. Er fing nun an, Schönel damit zu hänseln, der ihm wiederum keine Antwort schuldig blieb. Einer rief: „Ki-me!“ (blöder Affe!). Die Antwort lautete: „Da-mare!“ (halt's Maul!) und so ging es weiter, bis die ganze Seite heruntergelesen war. O-Saki lachte, daß sie sich am Boden wälzte. Leider ging die Zeit im Fluge dahin und im Handumdrehen war es Zeit zum Aufbruch geworden. Die Mädchen gaben uns bis zum nächsten Juriksha-Standplatz das Geleite. Draußen in den Straßen hatte man währenddessen die unzähligen Lampions angezündet. Die ganze Stadt prangte in einem Lichtmeer. In den Straßen produzierten sich bei großem Volksandrang Ringkämpfer und Tänzer.

Die Bürgerschaft dicht gedrängt, promenierte in ruhigem Geplauder auf und ab. Wie aus einem Märchenlande kommend, betreten wir wieder die Bahnhofshalle. Einmal im Wagen legten wir uns nach dem Muster der Mitreisenden auf die schwellenden Polster und träumten von den Siegesfreuden der Japaner und den blitzenden Augen O-Sakis.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 26. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die gestern über Polen bestandene Depression ist NE-wärts gegen den baltischen Meerbusen gezogen, ein neues tiefes Minimum ist vom SW her im Anzuge. In der Monarchie vorherrschend trübes, ruhiges Wetter, an der Adria teilweise bewölkt, bei Klauen im Norden SE-SW-lichen, im Süden NE bis N-W-lichen Brisen, die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Aufsteigender SE bis E, meist bewölkt, zeitweise Regen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.2, 2 Uhr nachm. 763.7.
Temperatur . . 7 + 6.5° C, 2 + 9.8° C.
Regenüberschuß für Pola: 15.2 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags —.
Ausgegeben um 3 Uhr 20 Min. nachmittags.

Briefkasten der Redaktion.

B. — A. Heute 5 Uhr.

M. V. Wir können Ihnen aufs angelegentlichste das Langenscheidtsche Taschen-Wörterbuch (italienisch), 3 B. 50 Pf., empfehlen. Es ist unseres Wissens das beste aller existierenden Wörterbücher.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakvertriebs am Bahnhof und in der Tabaktrafik Via Ruzio Nr. 32. 285

Vaugründe am oberen Ende der Via Felgoland, circa 400 Quadratmeter, mit prachtvoller Aussicht auf die See zu ver- kaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414

Ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang so- fort zu vermieten, eventuell auch Kost. Via Veterani Nr. 47, 1. Stod links. 480

Wer verkauft eine Schreibmaschine. Offerte an die Geschäfts- stelle des Blattes. 800

Zu vermieten: 2 möblierte Zimmer und 1 Kabinett. Riva del Mercato Nr. 3, 2. Stod. 499

Ein elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 9. 518

Wohnung zu vermieten: Zimmer, Küche, Keller ab April. Via R. Maggi 14. 529

Zu vermieten: 4 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, Terrasse, Was und Wasser im 1. Stod. — 1 Zimmer, Kabinett, Küche, Terrasse, Wasser im Hause. Via Ercole Nr. 21. An- frage bei Joh. Premuda, Weintellerei. 530

Unverschlossene Zeitungsreklama- tionen sind portofrei.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends Pause.

Morgen:

Erste Aufführung der Oper

Bioconda

mit Ballett.

Kurort Lussinpiccolo

Dr. Leonhard de Celio Cega.

* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. *
Ordiniert 11—12 Uhr vormittags.
* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. *
Ord. 3—4 Uhr nachmittags. 528

Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukün- digen haben, leicht über- zeugen, von welch' sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

+ Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Dugend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisuranat kostenlos.

Bargeld

wird Personen besseren Standes aus Ver- mögen einer adeligen Familie gegen sehr günstige Bedingungen auf kürzere u. län- gere Darlehensdauer sofort abgegeben. Strenge Diskretion. Bestellungen an Herrn Josef von Jankovich, Kispes (Ungarn).

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen- Gesellschaft. Gesucht Personen bei- derlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu- hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfertigung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Ein Motorrad

Hotel Belvedere

Modern eingerichtete Monats- und Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kaufleute er- mäßigte Preise.
466 Alois Nitschmann, Via Zaro 2.
Haltestelle der Elektrischen.

in sehr gutem Zustande

um **900 Kronen** zu verkaufen. 520

Auch in Raten.

Auskunft erteilt die Ge- schäftsstelle des Blattes.



Sonderangebot, verbindlich bis 27. März: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 4000 Edel-Rosenhoch- stämme, eine Musterzusammen- stellung der schönsten existie- renden Edelrosen, 1 bis ca. 1.5 m hohe schlanke Stämme, einschliessl. Teerosen- sorten, ein jeder Stamm 99 Pf. mit Namen pro Stamm

3 Stämme M 2.95
10 9.85
20 19.—

Niedere Rosen, eine Auswahl der besten existierenden Sorten einschliessl. Teerosen, 3 solcher edler Rosensträucher . M 0.95
10 St. 3.15
24 7.65

Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, grossfrüchtige reichtrag. 3 edle Sträucher M 0.95
10 St. 3.15
25 7.65

Ananas - Erdbeeren, riesen- hühchtige, festfleischige Sorten von köstlichem Wohlgeschmack
20 Pflanzen M 0.90
50 1.95
150 4.85

Gärtnereien Peterseim Erfurt. Lieferanten an Schulen und Behörden.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. — Haupt- katalog umsonst. 484

Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.
Keil's Wachspasta für Parquetten 60 Kr.
Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.
Keil's Bodenwische 45 Kr.
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei: **Augusto Zuliani, Pola.**

Fiume: F. Jechel, Drogerie.
Görz: A. Mazzoli.
Lussinpiccolo: G. P. Budua.

Ragusa: Luko Soletić.
Sebenico: Fausto Inchiostri.
Spalato: N. Ratković.

Zara: Carlo Tamino.

Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.

Bauunternehmung Polz & Knoch Laibach

übernimmt die Ausfüh- rung von Projekten und Bauten jeder Art, wie Hoch- (Villen-), Straßen- und Wasserbauten, Kanalisierungen und Wasserleitungen zu den billigsten Preisen.

Zuschriften und An- fragen sind zu richten an Herrn

G. Cuzzi
Hotel de la Ville
POLA.

Das erste Gebot!



Schonst Euch

und haltet zuhause ständig Fellers wohltuenden Blaugen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid,

weil selbes bei giftlichen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreihen, Stechen, Krämpfe, Dand-, Fuß-, Kopf- und Zahnschmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelmerzen, Orgenschub, Berentungen, Infuenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Futjündungen, Herzklappen, Ohrenlaufen, Augenschwäche, Brust- und Weiten Schmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelfalchen kosten franko 5 Kronen, 24 kleine oder 12 Doppelfalchen 8 K 60 h. 48 kleine oder 24 Doppelfalchen 16 K beim Erzeuger G. V. Feller, Apotheker in Stubica, Slavopas Nr. 208 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es Fellers abführende Khabarber-Billen mit der Marke „Einspillen“ 6 Schachteln um 4 Kronen mitzubehalten, selbe wirken großartig bei Magenbeschwerden, Verdauungs- störungen, Uebelkeiten, Quartierigkeit etc.
Gutes Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Tugend franko um 5 Kronen. 481